

# Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **30 (1914)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

verteiltem Zustand in den Stall eintreten muß, es müssen also die Eintrittsstellen auf möglichst große Flächen verteilt werden, denn sonst wird es schließlich auch hier vorkommen, daß die kalten Luftmassen durchbrechen, ohne sich zu erwärmen, und so die Tiere einen unangenehmen und schädlichen Zug von oben her erfahren. Die Lufttrittsstellen sind möglichst so anzulegen, daß sie dem Windeinfluß entzogen sind, außerdem muß die Luft an den Eintrittsstellen möglichst rein sein; häufig genug wird man Gelegenheit haben, die Luft von einer bepflanzen Seite her zu entnehmen, was aus verschiedenen Gründen zu bevorzugen ist (ich verweise nur auf die Ozonhaltigkeit solcher Luft).

Benützt man zu einer solchen Lüftung indes nur den Auftrieb infolge Temperaturdifferenz zwischen Innen- und Außenluft, so wird auch eine solche Anlage häufig versagen, da die zur Verfügung stehende Druckhöhe oft nicht genügen wird, um den Widerstand in dem Kanal zu überwinden. Es muß zur Unterstützung der Lüftung ein Abluftkanal vorgesehen und in diesen ein Ventilator eingebaut werden, damit im Stall bei geringem Temperaturunterschied ein Unterdruck geschaffen werden kann und so Frischluft lebhaft nachdringt. Natürlich muß hier alles auf genauere Berechnung basieren sein, sonst wird der Unterdruck zu groß, es treten lästige Zugerscheinungen ein zc.

Als Abluftkanal verwendet man bei Ställen am vorteilhaftesten sog. Abluftschlote; bei kleineren Ställen genügt ein solcher Schlot, bei langen Ställen ordnet man deren mehrere an. Wo die Stalldecke aus Gewölben besteht, läßt man die Abluftschlote im Gewölbe einschneiden, auch müssen sie in diesem Falle an der Einmündestelle einen Luftverteiler erhalten, der den seitlich eindringenden Luftmassen allmählich eine senkrechte Richtung gibt. Als Luftschloß empfiehlt sich Kori's verbesserter Deflektor der Firma S. Kori in Berlin W. Wie gesagt, soll man in den Abluftschlot einen Ventilator einbauen, um den Lufttrieb jederzeit erhöhen zu können. Zweckmäßig legt man den Schlot natürlich auch neben das Rauchrohr aus einer etwa vorhandenen Futterküche.

Wo es sich um sehr große, neue Stallanlagen handelt, und wo auch hinreichende Mittel für eine Lüftungsanlage zur Verfügung gestellt werden, da kann man eventuell auch eine zentrale Lüftungsanlage nach Art einer Luftheizung anlegen. Immerhin erfordert natürlich eine solche Anlage hohes Anlagekapital.

Ich möchte diese Erörterungen nicht schließen, ohne auf eine moderne Errungenschaft der Technik noch kurz hinzuweisen, auf die Ozonisierung der Luft in Ställen. Man hat gefunden, daß das Ozon pathogene Keime zu zerstören vermag; ich meine, man sollte den Versuch mit Ozonapparaten auch in Ställen zu Zelten der Seuchegefahr wagen. Die Sache ist eines Versuches wert und die Möglichkeit eines Erfolges ist nicht von der Hand zu weisen.

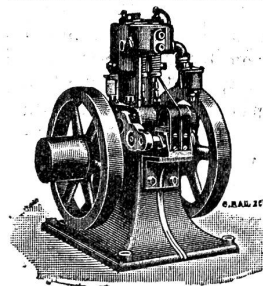
## Marktberichte.

**Allgemeiner Wochenbericht.** Es kann nicht geleugnet werden, daß die Stimmung am Markte in letzter Zeit eine bessere geworden ist. Aber das hilft doch nicht über die Tatsache hinweg, daß bis zur vollständigen Genesung des süd- und westdeutschen Holzmarktes noch ein großer Schritt ist. Auf den Werken der Säge-Industrie, auf den Holzhöfen der Holz-Großhandlungen, überall ist es noch recht still. Von einer kleinen Belebung am Bauholzmarkte wurde diese Woche gemeldet. Die Nachfrage nach Bauholz ist etwas reger geworden, doch müssen vielfach noch Konzessionen hinsichtlich der Preise

gewährt werden, weil man es mit der Vergebung der Arbeiten nicht eilig hat. Günstig auf den Baumarkt wirkt der Umstand, daß hauptsächlich durch die deutsche Heeresvermehrung viele staatliche Bauten zur Vergebung gelangen. Sofern es sich um große Bauten seitens der Privatbauindustrie handelt, dürfte freilich noch eine weit größere Besserung eintreten. Es ist ganz zweifellos, daß viele Unternehmer ganz gern bauen würden, wenn ihnen nur die zweiten Hypotheken gesichert werden könnten. Freilich wird die Notwendigkeit zu neuen Bauten immer größer, denn die Nachfrage nach kleineren und mittleren Wohnungen in den Städten drängt dazu. Vom Schwarzwald, dem Hauptgebiet der Bauholzproduktion, aus wurden die letzte Woche zu folgenden Preisen offeriert: baukantiges Material zu 39—39.50 Mk., mit üblicher Waldkante geschnittenes zu 42—42.50 Mk., vollkantiges zu 43—43.50 Mk., scharfkantiges zu 44.50—44.75 Mk., Borratsbölzer zu 36 Mk. per Kubikmeter frei Waggon Mannheim. Die rheinisch-westfälische Säge-Industrie hat einen schweren Standpunkt, wenn sie gegenüber diesen Preisen eine Erhöhung von 2 Mark pro Kubikmeter durchsetzen will. Bayerische Bretter werden heute auf der Basis von 119—121 Mk. für die 100 Stück unfortierte 16' lange und 12" breite Ware ab Versandstation verkauft.

## Verschiedenes.

**Einweihung der neuen Universitätsgebäude in Zürich.** Soeben wird das Programm für die Einweihung der neuen Universitätsgebäude in Zürich bekannt gegeben. Am Abend des 17. April findet im Hotel Viktoria der Empfang der auswärtigen Ehrengäste durch Stadtpräsident Billeter statt. Um 9 Uhr folgt ein Fackelzug der Studentenschaft mit Ansprache von Regierungsrat Dr. Mousson. Samstag den 18. April, vormittags 9 $\frac{1}{2}$  Uhr, findet im Lichtof des neuen Kollegiengebäudes der Universitäts der Weiheakt unter Mitwirkung des Tonhalle-Orchesters statt mit Ansprachen der Regierungsräte Dr. Keller und Dr. Locher, des Rektors Prof. Dr. Egger, eines Vertreters der schweizerischen und zweiter Vertreter der ausländischen Universitäten. Durch das Tonhalle-Orchester, den Lehrereingangsverein und den Studenteneingangsverein Zürich folgt dann unter Leitung des Komponisten Dr. Hegar die Aufführung der von Prof. Dr. Frey verfaßten Festkantate. An den Weiheakt schließt sich ein



## E. B. Motoren für Gas, BENZIN u. Petrol Rohöl-Motoren

Vollkommenster, einfachster und praktischer Motor der Gegenwart.  
Absolut betriebssicher.  
Keine Schnellläufer.

Billigster Anschaffungspreis.

Magnetzündung, Kugelregulator, autom. Schmierung,  
Vermietung von Motoren. Elektrische Lichtanlagen.

Komplette Anlage: Motor, Akkumulatoren-Batterie, Dynamo, Schalttafel, zum Speisen von 35 Lampen Fr. 1650.— 2696

Anlagen für direkte Spelsung: 20—30 Lampen 35—40 Lampen  
Fr. 430.— Fr. 600.—

An Ausstellungen vielfach prämiert. Verlangen Sie Katalog B gratis  
Zürcher kant. Ausstellung 1912: Diplom I. Klasse.

Emil Böhny, Löwenplatz nächst Bahnhof, Zürich I.

Rundgang durch das Kollegengebäude an. Die Studentenschaft veranstaltet einen Festzug durch die Stadt. Mittags bietet der Regierungsrat ein Festbankett im Tonhallenpavillon. Am Sonntag vormittag finden eine Wiederholung der Festkantate im Lichthof des Kollegengebäudes und ein akademischer Festgottesdienst in der Fraumünsterkirche mit Festpredigt von Professor Dr. von Schultheß-Rechberg statt, sowie Bestätigung der neuen Unterveritätsinstitute. Nachmittags veranstaltet der Stadtrat eine Fahrt auf dem Zürichsee und abends eine Festaufführung der Oper Orpheus im Stadttheater. Am Montag als am Sechseläuten veranstalten die Jünste den Umzug mit Darstellung von Bildern aus der Geschichte des wissenschaftlichen Lebens.

**Bauliches aus Winterthur.** Die Gesellschaft für Erstellung billiger Wohnhäuser in Winterthur erzielte im Jahre 1913 einen Vorschlag von 17,518 Fr., welchen der Verwaltungsrat wie folgt zu verwenden beantragt: Einlage in den Reservefonds 873 Fr., Dividende von 4 % an die Aktionäre 16,000 Fr., Saldo vortrag 645 Fr. Die Gesellschaft besitzt zurzeit keine eigenen Häuser mehr, dagegen Schuldbriefe im Betrage von 381,011 Fr. und ein Guthaben an der Genossenschaft Friedheim für verkaufte Häuser im Betrage von 102,791 Franken. Der Reservekonto beträgt 24,404 Fr., der Erneuerungskonto 14,022 Fr. Dazu kommt noch eine Rückstellung für Schuldbriefguthaben zweiter Hypothek von 7000 Franken. Wir entnehmen dem Geschäftsbericht noch folgende Ausführungen: „Der Bau der Doppelwohnhäuser, welche wir für die Genossenschaft Friedheim im Thalacker-Oberwintertur zu erstellen übernommen hatten, wurde im Frühjahr 1913 vollendet. Die Erstellungskosten dieser drei Doppelhäuser, von denen eines mit 6 Wohnungen zu drei Zimmern und zwei mit je 6 Wohnungen zu vier Zimmern, betragen inklusive Land 165,900 Fr., in welcher Höhe die Anwesen auch hypothekarisch belastet sind. Da die Wohnungen zum Teil während längerer Zeit leer standen, ergab sich gegenüber den laufenden Zinsen ein Ausfall von Fr. 320.35, der von der Aktiengesellschaft Carl Weber gedeckt worden ist. Die Gesellschaft war im vergangenen Jahre leider außer Stande, Neubauten aus eigenen Mitteln zu erstellen. Verhandlungen, die mit der städtischen Verwaltung für Abgabe von billigem Land und für finanzielle Unterstützung eingeleitet wurden, haben bei dem gegenwärtigen sehr knappen Geldstande der Stadt zu keinem Ergebnis geführt, und desgleichen ist uns leider auch die Beschaffung von Vermitteln durch Verkauf von Schuldbriefen erster Hypothek trotz eifrigen Bemühungen nicht gelungen. Dagegen ist erfreulicherweise der uns nahe stehenden Genossenschaft Friedheim von privater Seite finanzielle Unterstützung geboten worden, wodurch die Erwerbung eines Anwesens in Wiesenlangen und dessen Überbauung mit einer größeren Anzahl Einfamilienhäuser möglich geworden ist. Diese letzteren haben wir für Rechnung der Genossenschaft gebaut. Sie sind heute zum Teil fertig und bereits bezogen, zum Teil werden sie im Laufe dieses Frühjahrs vollendet sein. Die Abrechnung wird im Laufe des Jahres 1914 erfolgen“.

**Die Gesellschaft für Erstellung billiger Wohnhäuser in Schaffhausen** gibt den 21. Jahresbericht für das Jahr 1913 heraus. Die Baurechnung für die 16 Wohnhäuser an der Hohenstoffsstraße ist im Laufe des Jahres zum Abschluß gekommen. Sie deckt sich ziemlich genau mit dem seitherzeit aufgestellten Voranschlag. Die Vermietung der 48 Wohnungen bot keine Schwierigkeiten; dennoch war das neue Quartier das Schmerzenskind für den Geschäftsführer, weil noch häufiger Mieterwechsel mit den nicht eben angenehmen Begleitererscheinungen eintrat. Sonst ging alles den normalen Gang. Hausverkäufe

fanden keine statt. Der Betriebsgewinn des Jahres 1913 beträgt Fr. 14,471, welche folgende Verwendung finden sollen: 1. Statutengemäße Zuweisung an den Reservefonds Fr. 723.60; 2. weitere Zuweisung an den Reservefonds Fr. 1000.—; 3. Abschreibung an Waschküchen Fr. 1396.91; 4. Abschreibung am Verwaltungsgebäude Fr. 962.40; 5. 4 % Dividende auf das gesamte Aktienkapital 12,000 Franken; 6. Vortrag auf neue Rechnung Fr. 1448.69.

**A.-G. Baugeschäft vormals Ulrich Trippel, Chur.** Wie in den beiden Vorjahren, so gelangt auch für 1913 eine Dividende von 5 % zur Ausrichtung.

**Gips als Feuerlöschmittel.** Gips eignet sich sehr gut zum Feuerlöschmachen von Bauteilen und Holzbauten. Seine Wirksamkeit zeigt der Gips schon als Imprägnierungsmittel. Holzbretter und Balken z. B., die während ca. drei Wochen mit Gipswasser getränkt waren, boten schon einen guten Schutz gegen Entzündung. Wirksamer ist jedoch eine Verkleidung der Holzwände mit dünnen Gipsplatten, wie ja auch gewisse Bauteile, Säulen, (Träger usw.) wirksamen Schutz gegen Feuer durch Gipsummantelungen erhalten. Eine mit Gipsmörtel beworfene Rohrdecke wird dem Feuer schon einen gewissen Widerstand leisten; empfehlenswerter ist es jedoch, die Rohrdecken mit nicht zu dünnen Gipsplatten zu benageln. Zur Umkleidung und zum Feuerlöschmachen von aufrechtstehenden Balken usw. werden von den Gipsfabriken besondere Formsteine angefertigt, die sehr praktisch sind und ein leichtes Anbringen gestatten.

**Mittel zur Vinderung der Straßenbahngeräusche.** Man hat, wie „Die Umschau“ berichtet, die Beobachtung gemacht, daß Häuservorgärten oder schmale Rasenanlagen den Straßenlärm ganz außerordentlich abschwächen. Besonders auffällig zeigt sich diese Erscheinung in Straßen, die von der Straßenbahn durchfahren werden. Die Erklärung der Geräuschdämpfung ist darin zu suchen, daß der Rasen infolge seiner ungleichmäßigen Oberfläche den Schall gewissermaßen aufzehrt. Aus diesem Grunde könnte die vermehrte Anlage von Vorgärten oder das Pflanzen von Rasenstreifen zwischen die Schienen nur erfolgreich sein. Sind solche Anlagen infolge der Straßenverhältnisse nicht möglich, so sollte wenigstens darauf geachtet werden, daß das Eindringen des Bodenschalles in die Häuser vermieden wird. So wäre es bei Neubauten zweckmäßig, wenn der gegen die Straße zugewandte Teil zwischen Baugrube und Fundament mit grobem Kies ausgefüllt würde.

**Dauerhafter Anstrich von Holzbauten (Ateliers usw.).** Einen äußerst wetterfesten und sehr dauerhaften Anstrich für Holzbauten erhält man, wenn man, wie die „Deutsche Zimmermeister-Zeitung“ empfiehlt, eine Farbe verwendet, deren Zusammensetzung die folgende ist: auf 10 kg Englischrot oder Falunerröt kommen 2½ kg Eisenoxydrot und 2½ bis 3 kg sehr fein gemahlene Roggenmehl, dazu 60 Liter Wasser. Das Eisenoxydrot wird zuerst in Wasser aufgelöst, darauf das Mehl in dieser Lösung tüchtig verrührt und die Mischung dann 15—20 Minuten lang gekocht; wonach man die rote Farbe zusetzt, die vorzeitig vorher in einem Gefäß angerührt wird, um ein Klumpigwerden zu vermeiden. Nachdem man das Ganze noch eine Viertelstunde aufgekocht hat, kann der Anstrich ohne weiteres erfolgen, doch ist die Farbe auch dann noch verwendbar, wenn die Mischung bereits erkaltet ist. Ein solcher Anstrich soll 15 Jahre halten; wird er indes bereits nach 8 bis 10 Jahren erneuert, so ist das für die Konservierung des Holzes sehr von Vorteil.